

BERNER ZEITUNG BZ

ZÜRCHER THEATER-SPEKTAKEL

Überirdisch phänomenal

Das Schweizer Performance-Trio Karen Elliott treibt in «It's a kind of magic» Schabernack mit Übersinnlichem.

Lucie Machac

Kann man mehr wahrnehmen, als man glaubt? Lassen sich Dinge mit rein mentaler Kraft beeinflussen? Ist die Zukunft voraussehbar? Existieren paranormale Phänomene? Bevor Sie sich auf solche Fragen einlassen, fragen Sie zu Risiken und Nebenwirkungen ihren Parapsychologen oder besser noch Karen Elliott – das weibliche Dreigespann, dessen Name wie das Pseudonym einer amerikanischen Krimiautorin klingt.

Am Zürcher Theaterspektakel zeigen Alexandra Bachzetsis, Eva Meyer-Koller und Uta Eisenreich alias Karen Elliott in der Roten Fabrik eine multimediale Performance im doppelten Sinne. Einerseits vereint «It's a kind of magic» Theater, Tanz und Videokunst. Andererseits dringt das hybride Projekt in okkulte Sphären vor und beleuchtet (pseudo-)wissenschaftlich unerklärliche Ereignisse aller Art, um sie mit einem schelmischen Augenzwinkern zu entmystifizieren.

Die Dramaturgie basiert auf sechs episodenhaften Darbietungen, in denen jeweils ein übernatürliches Phänomen im Zentrum steht. Die Verbindung

dazwischen bilden Tagebucheinträge über die Entwicklung der wissenschaftlichen Recherchen, über plötzliche Angstattacken

und verrückte Eingebungen, die mit einem lakonischen Unterton vorgelesen werden. Zu Beginn jeder Episode wird beiläufig ein Song ins Mikro gesäuselt, in dessen Refrain eine fröhliche Farbe vorkommt. Und weil Schwarz eher unfrohlich wirkt, heisst der Soundgarden-Klassiker kurzerhand «Orange Hole Sun».

Telepathie und Föhnfrisur

Anfänglich scheint die Produktion in eine ernsthafte Richtung zu steuern. Auf Videoaufnahmen erklären Quantenphysiker, dass es naturwissenschaftliche Phänomene gäbe, die nur einmal auftreten und dann nie wieder. Dazwischen liest eine Künstlerin vor, wie sie im Laufe der Recherche ein unheimliches Grauen befiel, weil sie im Sog des Übersinnlichen bei sich selber telepathische Kräfte zu bemerken glaubte. Doch die ernste, fast schaurige Atmosphäre löst sich auf, als die drei unerwartet zu einem Föhn greifen, Luft durch ihre Haare blasen und danach ihre Frisuren mit Luftballons verstrubbeln, die an ihnen wie von Geisterhand hängen bleiben. Nein, keine Paraphysik, sondern banalste Elektrostatik.

Richtig unernst, ja spöttisch wird es in der gelben Episode: Auf einer 0900-Nummer wird eine Wahrsagerin live über die Zu-

kunft von Alexandra Bachzetsis ausgequetscht. Simultan dazu fungiert eine der Frauen als zweites Wahrsagermedium. Zu diesem Zweck wird sie in einen Sack gesteckt und muss sich über willkürlich auf den Boden hingeworfene Buchstaben wälzen. Blind

tippt sie auf einige, die sinnlose Buchstabenfolgen ergeben. Erstaunlicherweise oder eben nicht kommen beide Medien zu den gleichen nichts sagenden Schlüssen: Viele Konsonanten deuten auf verklemmte, ungelöste Situationen hin, «eacstz» birgt etwas Jaulendes, Unbefriedigtes, und «buhfzpopo» lässt erahnen, die Zukunft wird heftig.

Liebling und Drecksau

Absurd und urkomisch zugleich ist auch das violette Experiment: Man koche Reis in Salzwasser, verteile gleich grosse Mengen davon in zwei Schalen, beschrifte die eine mit «Liebling» und tituliere die andere mit «Drecksau». Nach einigen Wochen mentaler Suggestion fault die Drecksau vor sich hin, während der Lieblingsreis nur leichte Verfärbungen davonträgt. Gedankenübertragung oder Zufall? Genau werden wir es wohl nie wissen. Sicher ist jedoch, «It's a kind of magic» bietet clever verpackte Unterhaltung pur. Fast schon übernatürlich phänomenal! ♦

Weitere Vorstellung: Heute, 20 Uhr, Rote Fabrik. Tickets: 01 2163030.

